

<https://www.quodlibet.it/giorgio-agamben-nuove-riflessioni>

Giorgio Agamben: Neue Überlegungen

Aus einem am 22. April in einer italienischen Tageszeitung veröffentlichten Interview

Erleben wir mit dieser Zwangsgefangenschaft einen neuen Totalitarismus?

„Von verschiedener Seite wird gegenwärtig die These formuliert, dass wir tatsächlich das Ende einer Welt erleben: die der bürgerlichen Demokratien, die auf Rechten, Parlamenten und Gewaltenteilung beruht, und die nun einem neuen Despotismus weicht, der, was die Durchsetzung der Kontrollen und die Beendigung jeder politischen Tätigkeit betrifft, schlimmer sein wird als die Totalitarismen, die wir bisher kennen. Die amerikanischen Politologen nennen dies den Sicherheitsstaat, d.h. einen Staat, in welchem „aus Sicherheitsgründen“ (in diesem Fall „die öffentliche Gesundheit“ – ein Begriff, der an die berüchtigten „Komitees für öffentliche Gesundheit“ während des Terrors denken lässt) den individuellen Freiheiten jede beliebige Beschränkung auferlegt werden kann. Schließlich sind wir in Italien seit langem an die Gesetzgebung für Notstandverordnungen der Exekutive gewöhnt, die auf diese Weise die Legislative ersetzt und das Prinzip der Gewaltenteilung, auf dem die Demokratie beruht, faktisch abschafft. Und die Kontrolle, die durch Videokameras und jetzt, wie vorgeschlagen, durch Mobiltelefone ausgeübt wird, geht weit über jede Form der Kontrolle hinaus, die unter totalitären Regimes wie dem Faschismus oder dem Nationalsozialismus ausgeübt wurde.“

Was das Thema der Daten anbelangt, so sollte zusätzlich zu den Daten, die über Mobiltelefone gesammelt werden, auch über diejenigen nachgedacht werden, die in den zahlreichen Pressekonferenzen verbreitet und oft unvollständig oder falsch interpretiert wurden.

„Dies ist ein wichtiger Punkt, denn er berührt die Wurzel des Phänomens. Jeder, der etwas von Erkenntnistheorie versteht, kann nicht umhin, sich darüber zu wundern, dass die Medien in all diesen Monaten Zahlen ohne wissenschaftliche Grundlage verbreitet haben, nicht nur ohne sie mit der jährlichen Sterblichkeit im gleichen Zeitraum in Verbindung zu bringen, sondern ohne auch nur die Todesursache anzugeben. Ich bin weder Virologe noch Arzt, sondern zitiere nur einfach zuverlässige offizielle Quellen. 21.000 Todesopfer für Covid-19 scheinen und sind sicherlich eine beeindruckende Zahl. Setzt man sie jedoch in Relation zu den jährlichen statistischen Daten, erscheint diese Zahl in einem anderen Licht: Der Präsident des ISTAT (Istituto Nazionale di Statistica), Dr. Gian Carlo Blangiardo, gab vor einigen Wochen die Sterblichkeitszahlen des vergangenen Jahres bekannt: 647.000 Todesfälle (also 1772 Todesfälle pro Tag). Wenn wir die Todesursachen im Detail analysieren, stellen wir fest, dass die neuesten verfügbaren Daten für 2017 230.000 Todesfälle durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen, 180.000 Todesfälle durch Krebs und mindestens 53.000 Todesfälle durch Atemwegserkrankungen verzeichnen. Aber ein Punkt ist besonders wichtig und für uns von besonderer Bedeutung.“

Welcher?

„Ich zitiere Dr. Blangiardos Worte: „Im März 2019 gab es 15.189 Todesfälle aufgrund von Atemwegserkrankungen und im Jahr zuvor waren es 16.220. Dies sind übrigens mehr als die entsprechende Zahl der Todesfälle für Covid (12.352), die im März 2020 gemeldet wurde.“ – Wenn dies wahr ist, und wir haben keinen Grund daran zu zweifeln, und ohne die Bedeutung der Epidemie herunterspielen zu wollen, müssen wir uns doch fragen, ob diese Maßnahmen zur Einschränkung der Freiheit rechtfertigen kann, die in der Geschichte unseres Landes

noch nie ergriffen wurden, nicht einmal während der beiden Weltkriege. Es entsteht der berechtigte Verdacht, dass man durch die Verbreitung von Panik und die Isolierung der Menschen in ihren Häusern der Bevölkerung die schwerwiegende Verantwortung der Regierungen aufbürden wollte, welche zuvor den nationalen Gesundheitsdienst zerstört hatte und anschließend in der Lombardei eine Reihe nicht minder schwerwiegender Fehler im Umgang mit der Epidemie begangen hatten.“

Auch die Wissenschaftler haben nicht wirklich eine gute Figur gemacht. Sie schienen nicht in der Lage zu sein, die von ihnen erwarteten Antworten zu geben. Was meinen Sie dazu?

„Es ist immer gefährlich, Entscheidungen, die letztlich ethisch und politisch sind, den Ärzten und Wissenschaftlern zu überlassen. Sehen Sie, Wissenschaftler, ob zu Recht oder zu Unrecht, folgen in gutem Glauben dem Argument, dass sie im Interesse der Wissenschaft handeln, in deren Namen sie – die Geschichte beweist es reichlich – bereit sind, alle moralischen Skrupel zu opfern. Ich brauche Sie nicht daran zu erinnern, dass unter dem Nationalsozialismus hoch angesehene Wissenschaftler die Eugenikpolitik leiteten und nicht zögerten, die Lager zu nutzen, um tödliche Experimente durchzuführen, die sie für den Fortschritt der Wissenschaft und die Versorgung der deutschen Soldaten für nützlich hielten. Im vorliegenden Fall ist das Schauspiel besonders beunruhigend, denn in Wirklichkeit gibt es, auch wenn die Medien es verbergen, keine Einigkeit unter den Wissenschaftlern, und einige der berühmtesten unter ihnen, wie Didier Raoult, der vielleicht größte französische Virologe, haben eine andere Meinung über die Bedeutung der Epidemie und die Wirksamkeit der Isolationsmassnahmen: Didier Raoult bezeichnet diese in einem Interview als mittelalterlichen Aberglauben. Ich habe an anderer Stelle geschrieben, dass die Wissenschaft zur Religion unserer Zeit geworden ist. Die Analogie zur Religion muss wörtlich genommen werden: Theologen erklärten, dass sie nicht klar definieren könnten, was Gott ist, aber in seinem Namen diktierten sie den Menschen Verhaltensregeln und zögerten nicht, Ketzer zu verbrennen; Virologen geben zu, dass sie nicht genau wissen, was ein Virus ist, aber in seinem Namen wollen sie entscheiden, wie Menschen zu leben haben.“

Man sagt uns – wie so oft in der Vergangenheit –, dass nichts mehr so sein wird, wie es einmal war, und dass sich unser Leben ändern muss. Was wird Ihrer Meinung nach geschehen?

„Ich habe bereits versucht, die Form des Despotismus zu beschreiben, mit der wir rechnen müssen und vor der wir nicht müde werden dürfen, auf der Hut zu sein. Aber wenn wir ausnahmsweise einmal die aktuellen Geschehnisse beiseitelassen und versuchen, die Dinge aus dem Blickwinkel des Schicksals der menschlichen Spezies auf der Erde zu betrachten, werde ich an die Überlegungen eines großen niederländischen Wissenschaftlers, Ludwig Bolk, erinnert. Nach Bolk zeichnet sich die menschliche Spezies durch eine fortschreitende Behinderung der natürlichen Anpassungsprozesse des Lebens an die Umwelt aus, die durch ein hypertrophes Wachstum technologischer Geräte zur Anpassung der Umwelt an den Menschen ersetzt werden. Wenn dieser Prozess eine bestimmte Grenze überschreitet, erreicht er einen Punkt, an dem er kontraproduktiv wird und in die Selbstzerstörung der Spezies mündet. Phänomene wie das, das wir erleben, scheinen mir zu zeigen, dass dieser Punkt erreicht ist und dass die Medizin, die unsere Übel heilen sollte, Gefahr läuft, ein noch größeres Übel zu produzieren. Auch gegen dieses Risiko müssen wir uns mit allen Mitteln zur Wehr setzen.“